

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1982-1983)
Heft: 2

Artikel: Frauen im Deutschkurs
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauen im Deutschkurs

Seit zwei Jahren organisiert die ECAP / cgil (eine gewerkschaftliche Organisation für Erwachsenenbildung) in Baden einen Deutschkurs für italienische Hausfrauen. Der Kurs findet am Mittwochnachmittag statt. Eine Bedingung für diesen Kurs war, dass die Frauen ihre Kinder mitnehmen können. So findet jetzt in einem Raum der Deutschkurs statt, und in einem anderen Raum ist der Kinderhort. Viele Frauen hätten keine Möglichkeit den Deutschkurs zu besuchen, wenn sie die Kinder nicht mitnehmen könnten, weil sie keine Leute kennen, die ihnen die Kinder hüten würden und weil sie sich zum Teil nicht getrauen, jemanden zu fragen. Die Männer arbeiten ganztags, und somit kommen sie gar nicht in Frage, die Kinder zu hüten. Eine Ausnahme sind die Schichtarbeiter, die auch nachmittags zu den Kindern schauen, wenn die Frau in den Deutschkurs geht. Beim Organisieren der Kurse fällt immer wieder auf, dass die Frauen Schwierigkeiten haben, sich durchzusetzen und nur in den Kurs kommen können, wenn alles genau geplant ist, wenn der Mann nicht auf das Essen warten muss, wenn die Kinder versorgt sind, einfach wenn niemand drunter «leiden» muss.

Frauen hatten sie sich auch nicht für eine Ausbildung zu interessieren. Alle Frauen haben aber ein grosses Bedürfnis, etwas zu lernen, sich weiterzubilden. Die deutsche Sprache ist ein erster Schritt dazu:

«Ich lerne Deutsch, damit ich mich besser verteidigen kann und damit ich bessere Kontakte zu den Schweizer/innen haben kann.»

«Wenn ein/e Schweizer/in das Wort an mich richtet und merkt, dass ich nicht antworten kann, lassen sie mich auf der Seite stehen.»

Für alle Frauen stellt sich auch die Frage, ob sie einmal arbeiten werden, später, wenn die Kinder grösser sind. Eine Frau hat sich während des Kurses entschlossen, eine Arbeit zu suchen, weil sie sich sehr alleine fühlte, da ihre beiden Kinder und ihr Mann den ganzen Tag aus dem Hause sind. Sie ist jetzt sehr zufrieden und viel fröhlicher, auch wenn die Mehrbelastung spürbar ist.

«Ich würde gerne arbeiten, aber im Moment sind die Kinder noch klein und gehen noch zur Schule, darum ziehe ich es vor, zu Hause zu bleiben. Dies ist aber kein Verzicht für mich, sondern eine Wahl, die mir gefällt.»

haus oder auf der Strasse. Die Frauen stellen immer wieder fest, dass die Schweizer/innen Dialekt sprechen. Im Deutschkurs wird aber vorwiegend das Hochdeutsch unterrichtet, damit die Frauen auch lesen und schreiben lernen.

«Ich habe keine direkten Beziehungen zu Schweizern/innen, ausser dass ich ab und zu wenige Worte zu jemandem sage. Ich glaube, es sind brave Leute.»

«Ich habe in der Familie eigentlich keine Probleme. Erst seit die Kinder in die Schule und in den Kindergarten gehen, habe ich Probleme. Ich habe bemerkt, dass die Lehrerin die Schweizerkinder bevorzugt, sie gibt ihnen immer Recht. Die Kinder sind doch alle gleich, und ich denke, dass es diese Unterscheidung nicht mehr geben sollte.»

Da wir im Badener Frauenzentrum den Kurs durchführen, kommt das Gespräch immer wieder auf Emanzipation, auf die Möglichkeiten, die junge Frauen heute haben, die sie nicht gehabt hatten und auf die sozialen und kulturellen Unterschiede zwischen der Schweiz und Süditalien, woher fast alle Schülerinnen kommen.



Die Frauen, die nun seit zwei Jahren diesen Kurs regelmässig besucht haben, sich gegenseitig kennengelernt haben, sprechen natürlich nicht nur über die Schwierigkeiten des Deutschlernens, sondern auch über Probleme ihres täglichen Lebens. In dieser Zeit haben sich die Frauen auch sehr verändert. Für viele von ihnen ist es das erste Mal seit vielen Jahren, dass sie wieder etwas lernen können. Alle haben früh geheiratet, vorher nur kurz ausserhalb des Hauses gearbeitet, einige haben die Zeit bis zur Heirat bei ihren Eltern verbracht. Vier von acht Frauen haben eine Ausbildung (3 Schneiderinnen, eine Angestellte). Heute arbeitet eine Frau aushilfsweise als Putzfrau, zwei haben eine Halbtagesstelle.

Nach einigen Jahren im Haushalt zeigt sich, wie schwierig es ist, wieder mit Lernen anzufangen. Die meisten Frauen waren höchstens 5 Jahre in der Schule. Sie waren nie gewohnt, zu lernen, und als

«Eines Tages, wenn die Kinder gross sind, werde ich arbeiten. Es würde mir gefallen, halbtags an einem Ort zu arbeiten, wo ich viel Kontakt zu vielen Leuten haben kann, zum Beispiel im Handelsbereich.»

«Ich habe angefangen zu arbeiten, als meine beiden Töchter alt genug waren, alleine mit ihren Studien zurechtzukommen. Am Arbeitsplatz habe ich auch Probleme mit anderen Leuten, mit Leuten verschiedener Nationalitäten und Charakteren, aber ich glaube, das gibt es überall. Manchmal reut es mich, dass ich nur noch wenig Zeit habe, um zu Hause etwas zu machen, andere Leute zu besuchen und zu lesen.»

Das Verhältnis oder zumindest die Verständigung zwischen Ausländern und Schweizern ist ein ständiges Thema im Kurs. Hier muss man erst einmal feststellen, dass alle Frauen in diesem Kurs keine Bekanntschaften mit Schweizerinnen oder mit Schweizern haben, ausser vielleicht gelegentliche Begrüssungen im Treppen-

«Eine emanzipierte Frau ist eine Frau, die alles machen kann, was ihr gefällt.»

«Eine emanzipierte Frau ist eine Frau, die sich so frei fühlt, alles zu machen, was ihr richtig scheint.»

Dieser Ansicht sind alle Frauen im Kurs!

Maria, Anita, Gabriella,
Ana Maria, Vittoria, Franca,
Giuseppina, Gabriella, Silvia

Kommentar

zu:

Frauen im Deutschkurs

Diesen Bericht haben neun Frauen gemeinsam geschrieben, ich und acht Italienerinnen, die mit mir zusammen Deutsch lernen.

Es mag sein, dass der Bericht den feministischen Ansprüchen vieler FRAZ-Leserinnen nicht genügt. Trotzdem liegt mir daran, ihn zu veröffentlichen, weil mir wichtig scheint, dass wir gerade die Frauen aus der Immigration richtig verstehen und nicht versuchen, ihnen unsere Normen aufzudrängen. Für diese Frauen ist es nämlich Emanzipation, wenn sie sich durchringen, in einen Deutschkurs zu gehen, weil sie ihren Mann noch überzeugen müssen, warum sie überhaupt Deutsch lernen wollen. – Für uns wäre so etwas eine Selbstverständlichkeit, aber eben auch mit unserer Situation im Rücken. Wir müssen uns vorstellen, wenn eine Frau aus dem Süden sich scheiden liesse, könnte das für sie im schlimmsten Fall bedeuten, dass sie nicht mehr in ihre Heimat zurückkehren kann, weil Scheidung dort nach wie vor des Teufels ist, und wenn sie gar von einer Frau verlangt wird, muss des Teufels Grossmutter selbst die Finger im Spiel gehabt haben.

Daher stelle ich auch immer wieder fest, dass die Frauen sich eher zurückhalten, nicht gerne über das Thema sprechen. Ihr Spielraum und ihre Veränderungsmöglichkeiten sind viel kleiner als unsere, und das bringt sie auch dazu, vieles zu rechtfertigen, was nicht zum besten steht, oder das sie selber nicht akzeptieren können.

Mir liegt irgendwie am Herzen, dass frau das weiss. Denn die Arbeit mit diesen Frauen ist sehr interessant, und unsere Beziehungen sind sehr freundschaftlich. Das Hauptproblem, wenn man mit Immigrantinnen oder Immigranten zusammenarbeitet, ist, erst zu verstehen, woher diese Leute kommen, wie ihre Traditionen sind, welche Veränderungen sie schon durchgemacht haben und auch, wo ihre Grenzen sind – das ist meine Ansicht. Wenn dies gelingt, verhindern wir, dass wir uns überheblich verhalten und meinen, wir müssten mit unseren Vorstellungen «missionieren» gehen. Nur so können wir emanzipierte Beziehungen mit Ausländerinnen und Ausländern haben, weil dies die Voraussetzung für die Verständigung ist.

Silvia Voser

was wann wo
anderswo

Sommeruni Berlin

Vom 4. Oktober bis 9. Oktober 1982 findet wieder die Sommeruni in Berlin statt. Zentrales Thema ist «Überlebensstrategien» und wurde in 4 Themenbereiche unterteilt:

1. Umwelt – Körper – Gesundheit
2. Aufrüstung – Kriegsgefahr
3. Familienpolitik – Neue Mütterlichkeit
4. Wirtschaftskrise – Arbeitslosigkeit – Rezession

Gesucht werden Referentinnen aus der Frauenbewegung, Frauen mit Phantasie und Power. Wer eine Arbeit zu diesem Thema geschrieben hat schickt sie an folgende Adresse (Einsendeschluss 15. August):

Asta Fu Berlin
Lesbenreferat
Kiebitzweg 23
1000 Berlin 33
Tel. 030/8384012 od. 8382224

Der **kulturelle Teil der Sommeruni** wird vom Berliner Frauensommer veranstaltet. Er findet in den Fabrikhallen des Frauen-Stadtteilzentrums Kreuzberg statt (Naunynstr. 72), und zwar vom 1. September bis zum offenen Ende im Oktober. Hier können sämtliche «Auswüchse» weiblicher Kreativität ausgelebt werden. (Film, Musik, Performances, offene Ausstellungen und Workshops...) Frauen, die Lust haben, aktiv und kreativ den Sommer mitzugestalten, sollen sich mit Ideen und Projektvorschlägen wenden an:

Chris Werner
Skalitzerstr. 33
1 Berlin 36
Tel. 030/6181088



Hannah Höch
Dompteuse, um 1930

Unbeachtete Produktionsformen

In Berlin hat sich aus der «Neuen Gesellschaft» für bildende Kunst e. V., eine Arbeitsgruppe von elf Frauen herauskristallisiert. Zum Thema «Unbeachtete Produktionsformen» organisiert diese Gruppe eine Ausstellung im Künstlerhaus Bethanien.

Zeitpunkt: 1. 9. bis 4. 10. 1982

Frauen, die sich aktiv an der Ausstellung beteiligen wollen, schicken bitte Ihre Produktionen oder Materialien an untenstehende Adresse. Für Eure Mühen steht ein Honorar bis zu 500.– DM zu Verfügung.

Neue Gesellschaft für bildende Kunst e. V.
Hardenbergstr. 9
1 – Berlin 12
BRD Tel. 31 61 82